

Newsletter

Tierschutzverein Wipperfürth



Tierheim Wipperfürth

Zuständig für Engelskirchen, Lindlar, Marienheide und Wipperfürth

Tierische News: Ausgabe 2/2019

Wissenswertes über Termine und Aktivitäten rund um das Tierheim Wipperfürth sowie Berichte über vermittelte Tiere im neuen Zuhause.

Ein paar Worte zu Beginn

Es gibt immer Punkte, die uns bei unseren finanziellen Planungen zurückwerfen. So muss beispielsweise unser Brunnen dringend saniert werden bzw. – falls das nicht möglich ist - ein neuer Brunnen gebaut werden. Diese finanzielle Belastung muss natürlich gestemmt werden. Über Spenden dafür freuen wir uns.



Es gibt aber auch erfreuliche Dinge: Nachdem das Tierheim Wipperfürth kurz nach seiner Eröffnung – also vor geschätzten 40 Jahren – schon einmal ein Tierheimauto vom Deutschen Tierschutzbund bekommen hat, haben wir jetzt das Glück, dass unserem Antrag an den Deutschen Tierschutzbund stattgegeben wurde und wir zu den 28 glücklichen Tierheimen gehören, die einen neuen „Tierhilfswagen“ erhielten. Die Übergabe erfolgte am 13./14. September im Rahmen der Mitgliederversammlung des Deutschen

Tierschutzbundes. In Bonn. Die Differenz, die wir als Verein selbst zahlen mussten, bekommen wir durch einen vom Landestierschutzbund NRW vermittelten Zuschuss der Brigitte und Dr. Konstanze Wegener-Stiftung erstattet, so dass wir uns in der glücklichen Lage befinden, ein Auto „geschenkt“ bekommen zu haben.

Liebe Leser, bleiben Sie uns weiterhin gut gesonnen und unterstützen uns durch ehrenamtliche Hilfe und gerne auch mit Geldspenden.

Ihre

Inge Kohlgrüber
(Schriftführerin)

Rückblick Sommerfest

Unser diesjähriges Sommerfest haben wir zum Anlass genommen, mit den Gästen das 40jährige Bestehen des Tierschutzvereins Wipperfürth e.V. zu feiern.

Der Landrat des Oberbergischen Kreises sowie der Bürgermeister von Lindlar und der stellvertretende Bürgermeister von Wipperfürth hoben in kurzen Ansprachen die gute Arbeit und Zusammenarbeit hervor. Auch Frau Eva-Maria Scheugenpflug vom Vorstand des Landestierschutzverbandes NRW e.V. begrüßte alle Gäste.

Zum Jubiläum wurde unsere Festschrift vorgestellt, die von vier Vorstandsmitgliedern in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Tierschutzverlag erstellt worden ist. Das Heft wurde nur durch Anzeigen und zweckgebundene Spenden finanziert. Auch der Versand an die Mitglieder wurde durch eine Privatspende ermöglicht.

Die Festschriften liegen an verschiedenen Stellen in „unseren“ vier Kommunen sowie im Tierheim aus. Auch von der Homepage des Tierheims Wipperfürth kann das Heft heruntergeladen werden.

Das Fest war ein großer Erfolg, und viele Besucher konnten sich über das Tierheim und an vielen Ständen über Tierschutzthemen informieren. Da das Wetter mitgespielt hat, konnten sich die Gäste draußen aufhalten und viele Gespräche führen. Der Erlös aus den Verkäufen sowie dem Verzehr kommt wie immer dem Tierheim Wipperfürth zugute.

Termine 2019

Sonntag, 24.11.2019, 12.00 Uhr – 17.00 Uhr: Scheunenzauber

Freitag, 29.11./Samstag 30.11.2019 (10.00 Uhr bis 21.00 Uhr), Stand auf dem Adventsmarkt, Hausmannsplatz in Wipperfürth (Prof.-Neugebauer-Weg 1, 51688 Wipperfürth)

Wir freuen uns schon jetzt auf viele Besucher. Gerne nehmen wir auch Ihre Mithilfe bei der Vorbereitung und den Veranstaltungen in Anspruch.

Im neuen Zuhause angekommen

FIBI

Im neuen Zuhause angekommen

In den Newslettern 1/2018 und 3/2018 haben wir die ängstlichen drei Schwestern Blondie, Fibi und Mimi vorgestellt, die aus einer Sicherstellung stammten und seit Sommer 2017 bei uns im Tierheim sind.

Fibi und ihre beiden Geschwister haben mit ihrer Mutter ca. 1/2 Jahre auf einem Balkon in Italien gelebt, danach etwa zwei Jahre auf der Straße. Danach nahm sich in Italien eine Tierschutzorganisation der Hunde an. Später kamen sie in Deutschland in eine Familie, wo sie im Garten und Haus leben durften. Da dort aber ca. 60 Tiere lebten („Animal Hoarding“), wurden sie im Rahmen einer Sicherstellung „befreit“ und auf verschiedene Tierheime „aufgeteilt“.

Mit den drei scheuen Hündinnen, die zu uns kamen und nichts kannten, wurde ganz vorsichtig mit Handfütterung angefangen. Sie wurden abends in einer Transportbox mit einem „Untersetzer“ in die Zwinger gebracht. Es gab dann nach längerem ganz kleine Fortschritte. Die Versuche mit Halsband und Leine (bzw. Panikgeschirr) – schlugen fehl. Beides hatte auch nur in Vollnarkose angebracht werden können.

Ab April 2019 gab es eine ernsthafte Interessentin für Fibi, die „eigentlich“ ins Tierheim gekommen war, weil sie für ihren Hof einen weiteren Wachhund haben wollte, die sich aber dann, obwohl Fibi von der Größe und auch ihren „Anforderungen“ nicht ihrem „Wunsch“ entsprach, zu Fibi hingezogen gefühlt hat. Die Hündin war zu der Zeit mit ihren beiden Geschwistern aus Italien in einem Zwinger untergebracht und machte auf die Besucherin einen nicht ganz so schüchternen Eindruck wie Blondie oder Mimi.

Von dem Tag an kam die Interessentin 6 Wochen lang jeden Tag ins Tierheim. Es war ein langer Prozess, denn Fibi konnte nichts, kannte kein Halsband, wollte keinen Kontakt zu Menschen - war einfach total verängstigt.

Es ging ganz langsam – natürlich nicht immer vorwärts sondern auch mal rückwärts - voran. Irgendwann wurde ihr ein Halsband angelegt. Den Sinn sah Fibi zunächst nicht ein und hat es sich immer wieder abgestreift.

Zunächst standen Kennenlernen im Auslauf (erst ohne dann mit Halsband) auf Fibis „Stundenplan“.

Auch die Sache mit der Leine war nicht in Fibis Sinn. Damit sie im Auslauf nicht immer wieder in die Hütte gehen konnte, wurde der Eingang zur Hütte abgedeckt.

Die „Übungen“ an der Leine erfolgten erst im Zwinger dann im großen Auslauf. Fibi hat furchtbar an der Leine gezogen. Als dann auf Nachfrage das o.k. der Tierheimleiterin kam, dass die Interessentin mal außerhalb des Tierheims mit ihr gehen konnte, war das auch sehr schwierig – wie auf uns vorliegenden Videos zu sehen ist. Obwohl die beiden Hunde der künftigen Besitzerin zur Beruhigung und zum Kennenlernen mit dabei waren, war das keine Beruhigung für Fibi, und sie hat wie zuvor sehr stark gezogen. Die Spaziergänge wurden dann nach und nach immer etwas verlängert.

Im Mai 2019 ist Fibi nun in ihr neues Zuhause eingezogen.

Durch ein unglückliches Missgeschick ist in der Nacht nach ihrem dritten Tag im neuen Zuhause ein Schlupfwinkel entstanden, den Fibi genutzt hat, um auszubüxen.

Durch eine Kamera konnte die Besitzerin feststellen, dass Fibi am nächsten Tag wieder da war, nur leider war ihr Frauchen nicht zu Hause. In der folgenden Nacht passierte das gleiche: Sie wurde wieder durch die Kamera erfasst, hat aber das bereit gestellte Futter verschmährt und ist wieder weggelaufen.

Nun begann eine Suche in der näheren und weiteren Umgebung mit Plakaten, Aufrufen in den sozialen Netzwerken etc. Es sollten keine Einfangversuche gemacht werden, sondern immer nur die Sichtungen gemeldet werden. Fibi wurde immer wieder gesehen, und die Meldungen gingen bei der Besitzerin und über Facebook auch im Tierheim ein. Aber immer, wenn die Besitzerin oder eine der Hündin vertraute Person aus dem Tierheim sie dort suchte, war sie weg.



Die Hoffnung, Fibi wieder in ihr neues Zuhause holen zu können, schwand, denn - wie gesagt - sie war aus ihrem früheren Leben ja die Freiheit und draußen zu leben gewohnt.

Nach 11 Tagen passierte etwas, womit kaum noch einer gerechnet hatte. Fibi ist von selbst nach Hause zurückgekehrt. Das Futter dort war wahrscheinlich zu verlockend. Wie sich später herausstellte, hatte sie zwar größere Runden gezogen, sich aber eine Woche lang auf einer Wiese nicht allzu weit weg von zu

Hause aufgehalten. Diese Information war leider nicht bei ihrer Besitzerin angekommen.

Am Anfang wurde Fibi an einer langen Leine im Haus gehalten mit der Möglichkeit, sich in eine Box zurückzuziehen, wenn die Besitzerin arbeiten war.

Einige Wochen lebte Fibi – außer natürlich auf den Spaziergängen - nur drinnen. Das ging nicht anders, denn die Hunde in diesem Haushalt können, wann immer sie möchten, in das Haus hinein und hinaus gehen. Soweit war Fibi am Anfang noch nicht.



Das Zusammenleben mit den anderen Hunden (einer ist in der Zwischenzeit leider verstorben), den Katzen, Hühnern und Perlhühnern klappte von Anfang an sehr gut. Fibi hält sich jetzt ebenso wie der andere Hund, die Katzen etc. draußen (in einem eingezäunten Bereich) und drinnen auf.

Die ersten Spaziergänge mit Fibi erfolgten natürlich (!) noch mit Leine und Halsband. Auf dem Hof behielt sie zunächst auch noch das Halsband an. Nach etwa einem Monat begann der Versuch, ohne Leine mit ihr spazieren zu gehen. Die Leine wurde sicherheitshalber mitgenommen. Fibi hört gut, wenn sie zurückgerufen wird. Sie zeigt keinen Jagdtrieb. Sie würde nur gerne Eichhörnchen fangen – wenn das ginge.

Seit Anfang August gibt es bei den Spaziergängen keine Leine und kein Halsband mehr. Bei fremden Strecken trägt sie auf jeden Fall nach wie vor das Halsband, die Leine wird mitgenommen und je nachdem auch angelegt.

Besonders genießt Fibi es mittlerweile, wenn ihr Frauchen ausreitet. Oft werden dann drei Pferde ausgeritten (junge Mädchen reiten die beiden anderen Pferde). Dann läuft sie begeistert nebenher. Bei diesen Ausritten bekommt Fibi sicherheitshalber einen GPS Sender an ihr Halsband – nur für den Fall des Falles.

Wenn Besuch kommt, geht Fibi vor die Scheune, wartet aber erst auf ihr Frauchen. Sie zeigt keine Panik und geht mit an den Zaun.

Allgemein kommt sie gerne und oft zu ihrem Frauchen, um gekuschelt zu werden – auf jeden Fall immer dann, wenn der andere Hund „Moses“ gestreichelt wird. Das ist auch umgekehrt zu beobachten. Aber von Fremden anfassen lässt sie sich nur ganz selten. Sie geht auch nach wie vor weg, wenn sie meint, jemand komme ihr zu nahe.

Wer sie sieht, stellt fest, dass sie ein tolles, glänzendes Fell bekommen hat – etwas dunkler als früher und sich in dem neuen Zuhause sehr wohl



fühlt. In der Anfangszeit hat sie leider einiges kaputt gemacht, aber das ist jetzt vorbei.

In der früheren Vergangenheit lebte sie eine angstbesetzte Freiheit. Heute genießt sie ihre Freiheit – anders und mit der Sicherheit eines Zuhauses, in dem für sie gesorgt wird und wo sie auch ihren Freiraum hat.

Wir nutzen hiermit die Gelegenheit, auf ihre Schwestern Mimi und Blondie hinzuweisen. Beide warten noch immer im Tierheim auf den Umzug in ein neues Zuhause. Keiner sagt, dass es einfach sein wird, sie zu „adoptieren“ – aber mit viel Liebe und noch mehr Geduld ist fast alles möglich. Fibi – und ihr neues Frauchen!! – sind der Beweis dafür. Wer sich das zutraut, kann sich gerne im Tierheim melden. Es ist sicherlich ganz viel Arbeit, aber die Hunde werden es Ihnen danken!

Langzeitnasen

CAPPUCCINO

Seit dem 11.3.2019 ist die kleine ca. 6-jährige Cappuccino jetzt im Tierheim – und hat fast 5 Monate gebraucht, um anzukommen.



Vielleicht kein Wunder, denn sie wurde in einem ziemlich ausgemergelten und schlechten Zustand gefunden und sofort zum Tierarzt gebracht. Das ist natürlich absolut notwendig, trägt aus Katzensicht aber nicht gerade dazu bei, die Angst zu nehmen und das Vertrauen zum Menschen zu fördern.

Daher bekamen wir die kleine Lady mit dem hübschen zweifarbigen Gesicht und den weißen Pfötchenspitzen die ersten Monate auch kaum zu Gesicht. Dafür hören wir sie. Denn Cappuccino kann sehr eindringlich miauen, wenn sie Angst hat, Angst machen möchte oder – wie sich im Laufe der Zeit herauskristallisiert hat – wenn sie sich alleine fühlt und nach Aufmerksamkeit sehnt. Ja tatsächlich!

Nach gut 4 Monaten mit regelmäßigen, geduldigen weil meistens ereignislosen Besuchen und später der offensiveren „Arbeit“ mit einer Federangel beginnt die süße Fellnase endlich, sich zu öffnen. Sie liebt außerdem „Leckerchen“ (pssst, es ist eigentlich Nieren-Trockenfutter, aber das müssen wir ihr ja nicht verraten...). Dafür traut sie sich langsam heraus und auch schon mal näher hin zum Menschen.

Die folgende Annäherung wird ein Wechselspiel aus Furcht, Wunsch und Überwindung auf beiden Seiten – die Katze misstraut dem großen Zweibeiner, und der Mensch den scharfen, schnellen



Krallen des Vierbeiners. Doch die Sehnsucht nach Kontakt und Berührung siegt – ebenfalls auf beiden Seiten.

Heute schmust, schnurrt und tretelt sie glücklich, wenn sie von ihren Vertrauenspersonen Besuch hat. Sanft miauend plaudert sie mit einem, drückt ihren Körper an die Menschenbeine und kraulenden Hände, bleibt jedoch immer auch noch auf der Hut. Wir wünschen Cappuccino, dass sie diese Vorsicht in ihrem endgültigen Zuhause irgendwann ablegen kann und dass sie geduldige Menschen findet, die ihr einfach Zeit lassen und auf sie eingehen.

Körperlich geht es dem schönen Katzenmädchen mittlerweile prima. Sie sieht blendend aus mit ihrem glänzenden, weichen und hübsch gemusterten Fell. Cappuccino bekommt ein spezielles Nierenfutter und jeden Abend eine halbe Herztablette, die sie problemlos über ihr abendliches Nassfutter-Menü aufnimmt. Da sie aufgrund des Spezialfutters im Tierheim alleine „wohnt“, können wir nicht sagen, wie sie sich mit anderen Katzen versteht. Auch wäre es sehr wichtig wie bei allen Katzen in einem neuen Zuhause, sie vor einem angedachten Freigang unbedingt einige Wochen in der Wohnung zu halten.

LUTZI

Wie Cappuccino ist die schöne, schwarze Langhaar-Dame mit den weißen Schnurrhaaren auch schon seit März 2019 im Tierheim. Sie ist bei uns, weil sie wohl nicht mehr gewollt wurde, was ich sehr traurig finde. So traurig wie ihr Schicksal verhält Lutzi sich leider auch bei uns. Trotz viel, wirklich viel Geduld kommen wir nicht an sie heran, machen keine Fortschritte, ernten Teilnahmslosigkeit oder wütendes Fauchen für vorsichtige Annäherung.

Nun hat Lutzi wohl vorher auch eher draußen gelebt und wurde draußen gefüttert, also möglicherweise kennt sie Kontakt oder Nähe zum Menschen gar nicht unbedingt. Ein Tierheim-Aufenthalt ist natürlich gerade für ängstliche Katzen auch immer eine besondere Herausforderung. Und „im Haus“ zu sein, das scheint für Lutzi schon gar keine Alternative. Aber statt zu klagen oder zu rebellieren, zieht sie sich völlig zurück.



Es wäre so schön, wenn wir über diesen Newsletter Menschen für sie finden, die ihrem kleinen verzagten und wilden Herzen Hoffnung schenken. Die ihr erstmal einen Raum drinnen anbieten zum gegenseitigen Kennenlernen und dem Vertrautmachen mit der Umgebung – auch, wenn *vielleicht* kein Kontakt zustande kommt - und die dann den Mut haben, die Türen zu öffnen und ihr die Wahl zu lassen, gelegentlich wieder ins Haus zu kommen oder lieber draußen ein Plätzchen zu finden. Voraussetzung ist natürlich, dass es draußen ein solches gibt, wo es warm und trocken ist mit einer geeigneten Futterstelle.

Übrigens bekommt Lutzi auch jeden Abend eine Herztablette, ist aber ansonsten völlig fit. Wenn sie sehr resigniert ist, kann es schon mal sein, dass sie nichts frisst.

Lutzi, wir drücken Dir gaaaaanz fest die Daumen und alle Pfötchen und sind uns ganz sicher, dass es auch für Dich da draußen jemanden gibt!!

WAS SONST NOCH WAR

- Im letzten Newsletter wurde Hund Buddy als Notfall vorgestellt. Wir freuen uns sehr, dass er ein neues, schönes Zuhause gefunden hat.

- Es kommt zunehmend vor, dass alte oder ältere Tiere im Tierheim abgegeben werden – aus welchen Gründen auch immer. Wenn Sie mit dem Gedanken spielen, ein Tier zu sich zu nehmen, überlegen Sie doch einmal, ob Sie nicht einem dieser Tiere ein schönes Zuhause bieten könnten. Die Tiere haben es nicht verdient, bis an ihr Lebensende im Tierheim zu bleiben. Bei geliebten Menschen werden sie aufblühen und haben noch einmal eine höhere Lebensqualität.
- In dem Zusammenhang weisen wir Sie auf zwei Neuzugänge hin: Pony Max und Esel Emil, beide nicht mehr jung. Sie sind glücklich bei uns, stehen aber nicht zur Vermittlung.
- Kürzlich standen Mitarbeiter, Vorstand und ehrenamtliche Helfer vor einer besonderen Herausforderung. Aus einem Haushalt kamen 18 Hunde zu uns, darunter zwei Hündinnen mit insgesamt 12 Welpen. Da ist viel zu regeln und zu tun, damit die Unterbringung und die Versorgung glückt. Beide Hunde“mamas“ sind total pflegeleicht. Da eine Hündin 10 Junge hatte und die andere nur zwei, wurden drei Welpen der anderen Hündin zur Aufzucht „gegeben“ – und es klappt. Wir sind stolz darauf, dass wir diese Aufgabe schnell und erfolgreich bewältigt haben.

Denkanstöße

Hier fällt es immer schwer, sich für einzelne Themen zu entscheiden, da einfach zu viele unfassbare Dinge geschehen, die uns wütend machen und wo wir geschockt sind, weil wir nicht wissen, wie wir als Einzelne da etwas ändern können. Daher sollen heute nur zwei Themen herausgegriffen werden, um das Format des Newsletters nicht zu sprengen:

Tiertransporte:

Seit mehr als 25 Jahren protestieren der Deutsche Tierschutzbund und andere deutsche sowie europäische Tierschutzorganisationen und Tierschützer gegen die unhaltbaren Zustände beim Transport von Tieren. Da z.B. die deutsche Landwirtschaft stark exportorientiert ist, werden Tiere häufig in Drittländer, also Länder außerhalb der EU, transportiert.

Der Deutsche Tierschutzbund schreibt dazu:

„4 Millionen Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen werden jedes Jahr von der EU in Drittländer transportiert, viele von ihnen nur, um sie am Zielort zu schlachten. Auf ihrem tagelangen Weg leiden die Tiere oft in engen, dunklen und verdreckten Transportern. Regelmäßig kommt es dabei zu Verletzungen oder sogar zum Tod der Tiere. Verstöße gegen die ohnehin aus Tierschutzsicht nicht ausreichenden gesetzlichen Vorgaben sind an der Tagesordnung. Oft gelangen sie in Länder, in denen Tierschutz keinerlei Rolle spielt und werden dort meist grausam getötet. Das hat kein Tier verdient!“

Gerade in diesem Sommer – wie auch schon im letzten Jahr – bedeutet es für die Tiere schlimmstes Leid, wenn sie über große Strecken transportiert werden.

Der Deutsche Tierschutzbund hat im Sommer dazu geschrieben:

„Transporte sind für Tiere immer eine große Belastung – die derzeit extreme Sommerhitze gepaart mit den unzureichenden Bestimmungen hinsichtlich Temperatur und Wasserversorgung machen sie zur Tortur“, kritisiert Frigga Wirths, Fachreferentin für Tiere in der Landwirtschaft beim Deutschen Tierschutzbund.

„Wir appellieren an die Bundesregierung und die Bundesländer sowie an die Veterinärämter, Transportunternehmer und Landwirte, bei dieser extremen Hitze Tiertransporte in jedem Fall auszusetzen.“

Man könnte noch vieles darüber schreiben. Das Thema hat leider zu viele Facetten – vermeintlich wirtschaftliche oder andere – aber das alles ändert nichts daran, dass solche Transporte unwürdig sind und eingestellt werden müssen.

Veterinäre aus Bayern haben kürzlich versucht, Transporte nach Usbekistan zu verhindern. Leider sind sie vor Gericht unterlegen, obwohl sich auch mehrere Landräte in Bayern gegen solche Transporte ausgesprochen haben – s. Süddeutsche Zeitung vom 08.05.2019:

<https://www.sueddeutsche.de/bayern/tierexporte-veterinaere-verwaltungsgericht-1.4437851>

Da die Transporte nun teilweise Umwegen gewählt werden, fordern mehrere Landräte in Bayern, dass es nur Fortschritte geben wird, wenn alle Bundesländer an einem Strang ziehen.

Ebenso ist es zu verurteilen, dass auch seit etwa 10 Jahren jährlich zigtausend deutsche Rinder in Drittstaaten transportiert werden, um dort eine Milchindustrie nach deutschem Vorbild aufzubauen. Leider scheitert das fast immer, und die Tiere sind zum Tode verurteilt.

Über das Thema Massentierhaltung und die Folgen - auch für uns alle - haben wir in dem Newsletter 3/2018 informiert.

Wenn alle ihr Konsumverhalten ändern, kommt das den Tieren, der Umwelt, dem Klima und uns allen zugute. Bei dem Verzehr von tierischen Produkten sollte darauf geachtet werden, woher sie kommen und wie die Tiere gehalten wurden. Bei „billigen“ Produkten kann sich jeder ausrechnen, welches Tierleid dahinter steckt.

Die Folgen von Plastik bzw. Mikroplastik im Meer und für uns alle

Fast jeder von uns hat schon Bilder oder Videos gesehen von der immensen Belastung der Meere durch Plastik und den Folgen für die Tiere (und uns alle): Hunderttausende Tiere wie Wale, Schildkröten und Seevögel sterben jedes Jahr an den Folgen von dem, was wir Menschen wegwerfen bzw. was nicht ordnungsgemäß entsorgt wird. Effektives Recyceln ist ein Traum – aber fast nirgendwo Realität. Viele Tiere verhungern, weil sie Plastik statt Nahrung zu sich nehmen oder verletzen sich schwer in den Resten des Plastikmülls. Letzten Endes werden damit nicht nur die Tiere bedroht, sondern wir selbst über die Nahrungskette. Manche Tiere werden gefunden, wenigen kann geholfen werden. Die meisten Meeresbewohner sterben an den Folgen unseres Konsumverhaltens – und wir merken es nicht. Viele Produkte werden illegal entsorgt – oft ins Meer. Manche Abfallprodukte werden woanders entsorgt und gelangen über die Flüsse, den Wind und die Brandung ins Meer. Auch an Nord- und Ostsee oder vor der Insel Rügen werden große Mengen Müll im Meer gefunden (Quelle: Deutscher Tierschutzbund).

Doch neben dem „sichtbaren“ Plastik gibt es noch das sogenannte **Mikroplastik**. Zum einen entsteht es dadurch, dass Sonne und Salzwasser nach und nach dazu führen, dass große Kunststoffteile zu Mikropartikeln zerfallen. Zum anderen gibt es in vielen Kosmetikartikeln wie Peelings und Duschgels solche Plastikteilchen. Sie dienen als Schleifmittel oder verbessern den Glanz sowie die Konsistenz. Mit dem Abwasser gelangen sie in die Umwelt und sind sogar in der Arktis gefunden worden. Diese bauen sich im Grunde nur ganz schwer und langsam wieder ab und können daher fatalerweise nicht mehr aus der Umwelt entfernt werden.

Bei Greenpeace und dem BUND gibt es Listen, in welchen Produkten diese Mikroplastikteilchen enthalten sind. Es ist eine Möglichkeit für uns alle, da entgegenzusteuern:

<https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20170502-greenpeace-kurzinfo-plastik-kosmetik.pdf>

https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/meere/meere_mikroplastik_einkaufsfuehrer.pdf

Hier soll jetzt auch ein Hinweis auf direkte Folgen von Mikroplastik in der Atmosphäre auf den Menschen gegeben werden. Das heißt, wir sind nicht nur auf den Umweg über Tiere (Nahrungskette), sondern auch direkt betroffen.

Vor ein paar Tagen wurde das Ergebnis einer Studie des Umweltbundesamtes zu „Plastikrückständen in Kinderkörpern“ veröffentlicht.

Katrin Schirmer, ARD-Hauptstadtstudio, schreibt dazu:

„Das Umweltbundesamt hat zwischen 2003 und 2017 untersucht, welche Rückstände dieser Kunststoffe sich im Blut und Urin von Kindern und Jugendlichen nachweisen lassen. Das Ergebnis: Mit bestimmten Plastikrückständen ist jedes vierte Kind zwischen drei und fünf Jahren so stark belastet, dass es gesundheitlich bedenklich ist. Insgesamt haben fast alle Kinder Plastikrückstände im Körper.“

Das hat natürlich Auswirkungen: Manche dieser hormonstörenden Stoffe, die nachgewiesen wurden, könnten die Ursache sein für Krankheiten. Mehr dazu unter: <https://www.tagesschau.de/inland/plastik-131.html>

Es ist also erforderlich, dass gesetzliche Vorgaben erfolgen, um schädliche Stoffe oder Materialien europä- bzw. weltweit zu verbieten.

Fotos

S. 2: Geschäftsführer Hans-Willi Heller bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Tierschutzbundes in Bonn neben unserem neuen Tierhilfewagen, Bildrechte: Deutscher Tierschutzbund e.V.

Restliche Fotos: privat

Verschiedenes

Sie sind natürlich immer herzlich eingeladen, auf die Homepage des Tierheims Wipperfürth zu gehen. Dort finden Sie viele aktuelle Berichte: www.tierheim-wipperfuerrth.de und die bisherigen Newsletter.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Kritik zu den Beiträgen haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an info@tierheim-wipperfuerrth.de.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Vorstand Tierschutzverein Wipperfürth e.V., Kaplansherweg 1, 51688 Wipperfürth